

Franckesche Stiftungen zu Halle

Braut-Gespräch Von dem Ehestande/ Zwischen Einen Gichthelianer Und Einer Braut

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1718?]

VD18 1314782X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216449)

Sichtthelianer und Braut.

Sicht. **G**D will sie auch zur Welt und Welt-Geist wieder-
kehren? (1)

Br. **G**D hat geehret hat, das muß ich gleichfalls
ehren. (2)

Sicht. Ihr war der schöne Kranz der Keuschheit zugebracht;

Br. **G**Dt führt nach seinem Raht, und hat es wohl gemacht!

Sicht. Der Ebstand ist ja erst in Sünden-Fall geböhren! (1)

Br. Beweiset diesen Satz, sonst ist die Sach verlohren.

Sicht. In Adam war zu erst die Manns-und Weibs-Tinctur, (4)

Br. Man rede mit der Schrift, und folge ihrer Spur.

Sicht. Hernach wie Adam schwach und anfang einzuschlafen,

So mußte **G**Dt aus Noht ihm seine Hebam schaffen: (5)

Br. So träumet Sichtels-Schwarm; der Schlass kam von
dem HErrn,

Und war annoch der Fall von Adam damahls fern. (6)

Sicht. Sagt Paulus selber doch das Weib sey erst geworden

Durch Adams Sünden-Fall, ist das ein heilger Orden?

Br. Ihr sagts und Paulus nicht: man lese nur den Ort

Ob von dem ersten Fall des Menschen steht ein Wort? (7) **G.**

(1) Conf. Sichtels Theosophische Send-Schreiben part. III. p. 294. p. 167. p. 247. der Welt-Geist fanget die besten Seelen mit dem Frauen Laß. (2) Hebr XIII. v. 4. (3) Theosophische Send-Schreiben part. I. p. 63. (4) Theof. Send-Schreiben p. 171. **G**Dt schuf Adam und Eva zugleich/ aber nicht getrennet in zweyen Leibern/ sondern in einem Leib und zweyen Qualitäten/ als Feuer und Licht/ Seel und Geist/ welche **G**Dt ihm eingeblasen/ aber nicht geschaffen hat wie den Leib und nach diesen zweyen Eigenschaften schuf **G**Dt sie ein Männlein und Fräulein. (5) Theof. Send-Schreiben p. I p. 63. Dieser Schlaf war nun nicht ein natürlicher Schlaf sondern ein Sterben des Paradiesischen Lebens. (6) Gen II. v. 21. Da ließ **G**Dt der HErr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen und er entschlief/ also war es kein Kennzeichen des Falles Adams/ sondern ein Schlaf von **G**Dt. (7) Der Schein des Einnuffes ist genommen aus 1 Tim. II. v. 14. aber es verschwindet bey genauer Betrachtung aller Schein/ da es eigentlich nach dem Grund-Text heißt: Das Weib da sie verführet worden/ ist in der Ubertretung gewesen/ oder hat sich in der Ubertretung finden lassen nemlich zu erst.

Gicht. Ist's nicht viel seliger nach Pauli Sinn zu bleiben? (8)
 Br. St. Paulus will hierin uns kein Gesetz schreiben. (9)
 Gicht. Er spricht es sey doch gut und lobet es als fein?
 Br. Zu solcher Zeit der Noth hält er es gut zu seyn.
 Gicht. Er wünscht daß alle doch sich möchten wie er finden?
 Br. Wenns nemlich möglich wär; doch will er niemand binden. (10)
 Gicht. Vom frey und ehlich seyn spricht er mit Unterscheid, (11)
 Br. Doch machet Paulus nicht den Ehestand jemand leid.
 Gicht. Die Freyen sorgen nur was dieser Welt gehöret:
 Br. Ja, Ehliche sind mehr als Ledige beschweret. (12)
 Gicht. Wohlan so ist es gut, wer ledig bleiben kan!
 Br. Das Wort ist freylich gut, doch fast's nicht jederman. (13)
 Gicht. Der Ehestand will uns nur ins Weltliche hinziehen, (14)
 Br. Es müssen Ehliche die Welt-Lust gleichfals fliehen. (15)
 Gicht. Wer Ledig bleibt, der denckt an Gott nur bloß allein,
 Br. Er kan in vielen frey und ohne Hindrung seyn. (16)
 Gicht. Der Ehestand ist ja nur ein Stand voll Creuz und Leiden,
 Br. Soll man aus Creuzes-Flucht des Höchsten Ordnung meiden?
 Gicht. Ein Stand der hinderlich an vielen Guten ist:
 Br. Nach dem er wird geführt, und wo man Gott vergißt.
 Gicht. Gott lieben und den Mann kan nicht zusamen stehen? (17)
 Br. Ich lieb in Gott den Mann, so wird es schon angehen.
 Gicht. Sie theilet doch das Herz und ihre Liebes Pflicht,

A 2

Br.

(8) Conf. 1. Cor. VIII. v. 26. (9) 1. Cor. VII. v. 28. v. 35. (10) 1. Cor. VII. v. 7. collat. v. 28. 35. (11) 1. Cor. VII. v. 34. (12) 1. Cor. VII. v. 33. Sorgen was die Welt angehöret/ heisset hieselbst mit häußlichen Dingen/welche zur Erhaltung und Wohlstand einer ganzen Familie nöthig sind sich beschäftigen/ aber gleichwol so jern es von Kindern Gottes gejaget wird/ also/ daß sie dabey das nöthwendige Geschäfte ihrer Seel Sorge nicht versäumen. (13) Matth. XIX. v. 11. [14] [15] Der Schein des Einwurfs ist aus Luc. XIV. v. 20. Aber was vom Mißbrauch des Ehestandes wahr ist/ muß nicht auf den Ehestand selbst und dessen rechten Gebrauch gezogen werden/ conf. 1. Cor. VII. v. 29 da den Ehlichen die Lehre gegeben wird: daß die der Welt gebrauchten derselben nicht mißbrauchen. [16] 1. Cor. VII. v. 35. es folgt nicht der Ehestand hat mehrere äußerliche Hindernisse als der Ledige/ drum ist er unzulässig sondern Eheleute müssen solche Hindernisse in Glauben überwinden. Ein jeder Stand hat seine Stärke und Schwäche/ seine Vortheile und Hindernisse. [17] 1. Cor. VII. v. 33. 34. aber dem Weibe und dem Manne gefallen ist nicht auf sündliche sondern zulässige und Gott nicht mißfällige Weise zu verstellen.

Br. Und Paulus spricht: wer freyt thut recht und sündet
nicht. (18)

Gicht. Der Ehistand bleibet doch ein ekelichtes Wesen, (19)

Br. Bey thörichter Vernunft, die immer blind gewesen.

Gicht. Die Seele wird besleckt, der Leib bleibt auch nicht rein. (20)

Br. Das mögen wohl mit Recht der Teuffel Lehren seyn! (21)

Gicht. Das Volck das muste dort der Weiber sich enthalten. (22)

Br. So wascht die Kleider auch ihr Heuchler mit den Alten.

Gicht. Wenn David Schau Brod ißt, so ißt er keusch und rein,

Br. So müßet ihr zuletzt noch gar beschnitten seyn. (23)

Gicht. Es sollen Jungfraun seyn, die dort dem Lammie dienen,

Br. Ja Jungfraun an dem Geist, nicht die nur so geschienen. (24)

Gicht. Die sich mit Weibern hier auf Erden nicht besleckt,

Br. Die nicht Abgötterey und Irrthum angesteckt. (25)

Gicht. Sophia wohnet nur in lauter keuschen Seelen, (26)

Br. So kan sie auch zum Siz ein keusches Ehbett wählen.

Gicht. Ein Ehbett das besleckt, kan nicht ihr Wohnhaus seyn.

Br. Die Eh ißt Ehren werth, das Ehbett gleichfals rein!

Gicht. Warum hat Christus nicht den Ehistand angenommen? (27)

Br. Er ist zum höhern Werck in diese Welt gekommen

Gicht. Sein Muster stehet uns zu einer Nachfolg für,

Br. So viel er uns gelehrt, nicht über das Gebühr!

Gicht. Wie, sollen wir ihm nicht in allem ähnlich werden?

Br. So viel er vorgestellt zum Muster uns auf Erden. (28)

Gicht.

[18] 1. Cor. VII. v. 28. 36. 37. 39. [19] Gichtel gibt in seinen Theosophischen Send-Schrei en dem Ehistand allerhand gehäßige Rahmen e.g. Venus Himmel part. III. p. 283. Der Fleisch-Teuffel mache das Heyrahten part. III. p. 255. Sich durch Heyrahten zum Schaven der finstern Welt machen part. III. p. 167. [20] Gichtel schämet sich nicht zu sagen: Der Ehistand außs allerbeste genommen/ sey nur eine Hurerey vor Gdtt. Theosoph. Send-Schr. p. r. IV. p. 582. 264. 413. [21] Paulus sagt daß es Lehren der Teuffel sin: wenn man verbiethe ehlich zu werden 1. Tim. IV. v. 5. [22] Exod. XIX. v. 15. collat. v. 10. Es beweiset dieses weiter nichts als was Paulus 1. Cor. VII. v. 15. bey gewissen Fällen erfordert. [23] Es war darunter was mit Levitisches. [24] Conf. Apocal. XIV. 4. collat. 2. Cor. XI. 1. & Marth. XXV. 1. [25] Es erhellet aus dem ganzen Context daß von der Befleckung mit der Babylonischen Huren die Rede sey. [26] Theosoph. Send-Schreib p. r. III. p. 149 part. IV. v. 23. [27] [28] Wie fern Christus uns zum Exempel und zur Nachfolge diene/ zeigt er selbst Marth. XI. v. 28. Philip. II. 5.

Gicht. Ey das ist nur Vernunft, die immer disputirt? (29)
 Br. Und eure Unvernunft ist die euch so verführt!
 Gicht. Sie wird den schönen Kranz der Keuschheit noch bereuen,
 Br. Der Kranz der Keuschheit bleibt mir auch bey meinem freyen.
 Gicht. So seht sie ihren Mann als einen Bruder an? (30)
 Br. Er soll mein Bruder seyn, doch auch mein rechter Mann.
 Gicht. Es gibt im Ehestand die geistlich sich verschnitten, (31)
 Br. Und innerlich die Brunst mit Qual und Pein erlitten?
 Gicht. Je schwerer dieser Kampff, je herrlicher der Sieg:
 Br. Wer fordert solchen Kampff wer fordert solchen Krieg?
 Gicht. Man führt in solchem Stand hier schon ein englisches Leben.
 Br. Was heist in Geistlichkeit der Engel sich erheben? (32)
 Gicht. Sophia ist die Braut und auch der Bräutigam:
 Br. Was ist Sophia doch? Ich bin den Träumen gramm. (33)
 Gicht. Man kommt zum Priesterthum des Melchisedecks Orden, (34)
 Br. Wie mancher ist dabey zum Thoren schon geworden.
 Gicht. Man gibt sich für der Welt hin zum Anathema:
 Br. Das raubet Christi Ehr der sich so stellet da. (35)
 Gicht. Man tritt aus der Natur ins rechte Reich der Gnaden,
 Br. Man sieht noch viel Natur an euch zu eurem Schaden.
 Gicht. Was recht in der Natur, ist in der Gnad verhaßt,
 Br. Dieß auch daß man so schön von Armen Gaben praßt?
 Gicht. O eigen Sinn der sich will gar nicht weisen lassen!
 Br. Ich will mit David stets die fladder Geister hassen.
 Gicht. Ich wünsche gar nicht Glück zu dem was sie jetzt thut, (36)
 Br.

U 3

Br.

[29] Ist der gemeine Einwurf der Gichtelner / wenn sie nicht weiter kommen / und auf die
 angeführte Gründe nicht antworten können conf. Theosophische Send-Schreib. part. V. p.
 517. part III. p. 273. 306. [30] Theosoph. Send-Schreib. part. IV. p. 237. part. V. p. 624.
 [31] Sie missbrauchen dazu Matth. XIX. v. 12 es steht aber dabey das Wort faßet nicht jeder-
 mann. [32] Coloss II. v. 18. Warnet Paulus für solche Leute: Lasset euch niemand das Ziel
 verrücken der nach eigener Wahl einheret in Demuth und Geistlichkeit der Engel. [33] Was
 Sophia sey weiß Gichtel selber nicht / bald soll es die verherrlichte Menschheit Christi seyn / bald
 die Heil. Dreieinigkeit selbst Theof. Send-Schreib. part. III. p. 297. conf. part. IV. p. 425.
 524. [34] [35] Theosoph. Send-Schreib. part. I. p. 43. 44. 45. p. 116. part. IV. p. 318. part.
 II. p. 117. Wahre Christen sind Geistliche Priester nach 1. Pet II. v. 5. 9. [36.] Gichtel will für
 Christlich-Eheleute nicht beten / sondern wider sie / daß sie getrennet werden conf. Theosoph. Send-
 Schreib. part. III. p. 187. 247. 249. 304.

Br. Was Gott geschaffen hat, ist an sich recht und gut, (37)

Sicht. Hat sie nicht ohne Mann noch länger können leben?

Br. Ich preise Gott der mir ihn will zur Hülffe geben.

Sicht. Die Hülffe ist sehr schlecht, und nur ein blosser Schein.

Br. Eheleute sollen sich, Gott sagts, Gehülffen seyn. (38)

Wo würde auch die Welt in wenig Jahren bleiben?

Wann ihr wolt jedermann zum ledigen Stande treiben?

Sicht. Die Welt die bleibt wohl Welt, freyt und befrehet sich,

Br. So ist dann alles Welt was lebet ehelich?

Wie viele Heilige sind ehelich gewesen,

Habt ihr von Enoch nicht in Heilger Schrift gelesen,

Der Göttlich lebete und doch in Ehstand blieb,

War der nicht Gott sehr wehrt und der Sophien lieb?

Sicht. Das war im alten Bund, der noch nicht so vollkommen: (39)

Br. Hat dann die Heiligkeit des Ehstands abgenommen?

Sicht. Der Enoch lebte so wie seine Eh vorbei:

Br. Lest Mosen mit Bedacht, obs so geschrieben sey. (40)

Sicht. Weiß die Vernunft nicht mehr Exempel anzuführen?

Br. Ich will nur Petri noch in neuem Bund berühren,

Sicht. Ja Petrus war ein Mann eh er Apostel war?

Br. Wo bleibet der Beweis der dieses machet klar.

Schärft Petrus nicht sehr ein der Eheleute Pflichten?

Sicht. Vornach sich die Natur im Fleische solle richten.

Br. Wollt ihr den die Natur so ganz und gar ausziehen,

So müßt ihr Speiß und Tranc und auch die Kleidung fliehen,

Denn das ist nur Natur, gehört zur Gnade nicht:

Sicht. Es mangelt uns hierin noch an genugsam Licht!

Br. Ja freylich so weit seyd ihr alle noch nicht kommen, Sicht.

[37] Der erste Beweis, daß der Ehstand Gott nicht mißfällig sey ist Göttliche Einsetzung/ denn alles was Gott ordnet ist löblich und herrlich Psalm. CXI. v. 3. [38] Der andere Beweis daß der Ehstand ein guter Gott wohlgefälliger Stand/ ist der Zweck des Ehstandes der da ist daß sich Eheleute nicht sollen zur Hinderniß sondern Gehülffen werden Gen. II v. 18 [39] Sichel Theof. Send-Schreib p 306. welche sich mit Enoch/ Abraham wollen zudecken und vertheidigen sind blind/ und unterscheiden die Zeit nicht/ worinnen sie und wir leben par. III § [40] Gen. V. v. 22. nach dem Enoch/ Methusalah gezeuget hatte blieb er in einem Göttlichen Leben [etwa in Enthaltung der Eh?] Mein/ und jungeste Sohn und Tochter.

Sicht. So viel als nöthig ist wird Speiß und Tranc genommen.

Br. So sehet auch die Eh als einen Noth-Stand an,

Sicht. Wer die Sophiam sucht der findet Weib und Mann;

Br. Ists besser geile Brunst als keusche Ehe leiden? (41)

Sicht. Das erste ist nicht recht das andre gleich zu meiden.

Br. Fragt euer eigen Herz, was solches darzu spricht?

Obs gleich verborgen bleibt und nicht kommt an das Licht,

So wird es doch der Tag zur rechten Zeit aufdecken,

Wies Träumer gibt, die oft ihr eigen Fleisch beflecken. (42)

Sicht. Man halte damit ein wie lieben keuschen Sinn,

Br. Gott gebe daß ich hier in falschen Argwohn bin!

Es soll der weiße Geist ich fürchte schwärker werden,

Er mag sich wie er will zu Anfang fromm begehren.

Man nehme Warnung an und hüte sich bey Zeit!

Sicht. Sie lebe hiermit wohl, wir kommen allzuweit.

Br. Hört noch ein Wort, ist's recht sich selbst im Ehstand schei-
den? (43)

Sicht. Wir heissens keinen nicht, doch müssen wir es leiden.

Br. Durch eure Lehr geschicht es frenlich in der That,

Sicht. Wir zwingen keinen nicht es ist ein guter Rath.

Was sich selbst scheiden will das können wir nicht binden. (44)

Br. Indessen häuffen sich Befleckung Schand und Sünden?

Sicht. Wer etwas bessers sucht gebraucht sein Freiheits-Recht,

Br. Was Gott gebunden hat, das ist des andern Knecht,

Sicht. Steht doch dem andern fren sich wieder zu verweiben? (45)

Br. Und die sich selbst getrennt soll denn in Ehbruch bleiben? Ihr

[41] Paulus spricht ausdrücklich 1. Cor. VII. v. 9 Freyen ist besser denn Brunst leiden. drum weiß sich auch Sichtet nicht anders zu retten als daß er Part V p. 294. Theosoph Send-Schreib. sich nicht schämet zu sagen: daß Paulus 1. Cor. VII. dem Fleische eine gewaltige Thüre geöffnet. [42] Ep. st. Judæv 8 Die meisten erklären diese Worte von denen Acolitici die den Ehstand gleichfalls verwarffen und in schändlichen Befleckungen lebet n. [43] Wir haben leyder die betrübten Exempel schon gehabt daß sich Weiber von ihren Männern um der Sicht. lichen Lehr-Säße willen geschieden [4] Die Sichteliker entschuldigen sich zwar daß sie es niemand h. ißen aber ihre Lehre führet doch Seelen dahin [...] Sie mißbranchen dazu Verba Pauli 1. Cor. VII. v. 15 die ihnen doch vielmehr entgegen stehen Denn soll ein Christliches Eheweib sich nicht einmahl vom Heydnischen Manne scheiden/ er scheide sich denn erst. Vielweniger soll eine Christliche Ehefrau sich von ihrem Christlichen Ehemann scheiden.

Ihr stört die Republic und richtet Unruh an
 Daß euch die Obrigkeit nicht länger leiden kan. (46)
 Sicht. Vernunft ist blind und kan nicht Gottes Wege fassen.
 Br. So muß man euch betrübt in eurem Irrthum lassen.
 Sicht. Lebt wohl ich wünsche bald euch einen bessern Sinn:
 Br. Ich weiß daß ich vor Gott auf rechten Wege bin!
 Betrogne Heiligen! die ihr euch selbst erhebet,
 Und als wie Engel schon in eignen Sinne lebet,
 Ihr tadelt Gottes Werck im heiligen Ehestand,
 Den Gott gepflanket hat durch seine eigne Hand.
 Geht hin und lernet erst, was wahre Einfalt heiße,
 Damit nicht Satans List euch Gottes Wort entreiße,
 Und unter falschen Schein, euch stürzt in solchen Wahn,
 Dabey es sey um euch und euer Heyl gethan.
 Du aber grosser GOTT gesegne meine Ehe
 Und gib daß Leib und Seel es darinn wohl ergehe,
 Du weißt aus böser Lust nehm ich mir keinen Mann,
 Ich hab's in deiner Furcht nach deinem Rath gethan. (47)

[46] Man will damit nicht denen Sichthelianern eine Verfolgung erregen / oder sie damit
 drücken/ sondern nur zeigen/ was endlich daraus kommen wird/ und wie Christliche Obrigkeit in die
 Länge zu solchen gefährlichen Lehr-Sägen nicht wird stille schweigen können. [47] Die Worte
 sind genommen aus Tob. III. v. 17-19. collat. c. 8. v. 9.



WAP

X3641746